



TEXTE ZU ADVENT UND WEIHNACHT

ADVENT

Holt den Sohn vom Bahnhof ab.

Er kommt.

Man weiß nicht genau, mit welchem Zug.

Aber die Ankunft ist gemeldet.

Es wäre gut,

wenn jemand dort auf und ab ginge.

Sonst verpassen wir ihn.

Denn er kommt

Nur einmal

Rudolf Otto Wiener

WAS ICH DIR WÜNSCHE

Ich wünsche dir nicht ein Leben ohne Entbehrung, ein Leben ohne Schmerz, ein Leben ohne Störung. Was solltest du tun mit einem solchen Leben ?

Ich wünsche dir aber, dass du bewahrt sein mögest an Leib und Seele. Dass dich einer trägt und schützt und dich durch alles, was dir geschieht, deinem Ziel entgegenführt.

Dass du unberührt bleiben mögest von Trauer, unberührt vom Schicksal anderer Menschen, das wünsche ich dir nicht. So unbedacht soll man nicht wünschen.

Ich wünsche dir aber, dass dich immer wieder etwas berührt, das ich dir nicht so recht beschreiben kann. Es heißt „Gnade“.

Gnade ist ein altes Wort, aber wer sie erfährt, für den ist sie wie Morgenlicht.

Man kann sie nicht wollen, nicht erzwingen, aber wenn sie dich berührt, dann weißt du - es ist gut !

Ich wünsche dir nicht ein Leben ohne Mühe und Herausforderung.

Aber ich wünsche dir, dass deine Arbeit nicht ins Leere geht.

Ich wünsche dir die Kraft der Hände und des Herzens.

Und ich wünsche dir, mit einem alten Wort wünsche ich es, dem Wort „Segen“, dass hinter deinem Pflug Frucht wächst, Brot für Leib und Seele, und dass zwischen den Halmen die Blumen nicht fehlen.

Denn wie der Mensch nicht vom Brot allein lebt, so wächst auch das Brot nicht durch den Menschen allein.

Dass in deiner Kraft seine Kraft ist, das vor allem wünsche ich dir.

Gottesdienst ist das ganze Leben mit Christus, und das ganze Leben mit Christus ist ein Gottesdienst.

(Karl Ferdinand Müller)

MYSTERIUM KRIPPE

Die Krippe ist ebenso tiefes Mysterium wie das Kreuz. Man kann bei beiden lange verweilen und trennt sich von beiden nur schwer, weil man am tiefsten Born unergründlicher Geheimnisse kniet

(Bernhard Bartmann)

WACHET!

Wenn du kommst,
Herr,
halte dich an die Zeit
des Advent,
die wir festlegten,
um dich nicht
täglich erwarten zu müssen.

Christian Weber

MACHT HOCH DIE TÜR

Es zieht ein in die Städte,
es geht um in den Dörfern,
es macht sich breit in den
Köpfen,
es erfüllt die Herzen,
überall hält es Einzug –
das goldene Kalb.
Und zu den Klängen des Geldes
drehn sich alle im Tanz,
bis sie fallen,
erschöpft,
ernüchtert,
in niemandes Hände.

Christian Weber

VIELLEICHT WAR ES EIN ENGEL

Gelegentlich – so ab und an
werden meine Pläne durchkreuzt
wird meine Welt auf den Kopf gestellt
ist nichts mehr wie es einmal war

dann möchte ich ja sagen können
voller Angst
voller Ungewissheit
ohne zu wissen
was auf mich zukommt

aber doch JA sagen

(Andrea Schwarz, in: Wenn ich meinem Dunkel traue. Auf der Suche nach Weihnachten, Verlag)

WEIHNACHT

IN MEINEN ERFAHRUNGEN

ist viel Sehnsucht
aber wenig spürbare Nähe,
da trennen Welten
den Unbegreiflichen
und mich.

In Michelangelos Bild
ist beinahe
die Brücke geschlossen,
nur ein paar Zentimeter
trennen Adam von Gott.

In dieser Nacht heißt es,
wird der Eckstein eingefügt,
ein lebendiges Kind,
das könnte alles verändern.

H. J. Larsen

WAS HAT WOHL DER ESEL GEDACHT?

Was hat wohl der Esel gedacht
in der Heiligen Nacht,
als er plötzlich die Fremden sah im Stall?
Vielleicht hatte er Mitleid verspürt,
hat das Bild ihn gerührt,
und er rückte zur Seite, sehr sozial.
Vielleicht aber packte ihn die Empörung:
Welch eine nächtliche Ruhestörung!
Kaum schlafe ich Esel mal ein -
schon kommen hier Leute herein.

Und dann lag da vor ihm das Kind,
und er dachte: Jetzt sind
es schon drei. Was ist das für eine Nacht!
Da hält mir das Kind doch zuletzt
meine Krippe besetzt.
Und er polterte völlig aufgebracht:
Ich lasse ja manches mit mir geschehen,
doch wenn sie mir an mein Futter gehen,
dann ist's mit der Liebe vorbei.
Und er dachte an Stallmeuterei.

Er wusste ja nicht, wer es war,
den die Frau dort gebar,
hatte niemals gehört von Gottes Sohn.
Doch wir wissen alle Bescheid
und benehmen uns heut
noch genau wie der Esel damals schon.
Denn Jesus darf uns nicht vom Schlaf abhalten,
nicht unseren liebsten Besitz verwalten.
Doch wer ihm die Türen aufmacht,
der hat jeden Tag Heilige Nacht.

Entnommen aus ‚Zeitpunkte‘ (CD/LP/MC) von Manfred Siebald,
1978 by Gerth Medien GmbH., Asslar.

Mensch unter Menschen

Wir sind hier, weil es letztendlich kein Entrinnen vor uns selbst gibt.

Solange der Mensch sich nicht selbst in den Augen und Herzen seiner Mitmenschen begegnet, ist er auf der Flucht.

Solange er nicht zulässt, dass seine Mitmenschen an seinem Innersten teilhaben, gibt es für ihn keine Geborgenheit.

Solange er sich fürchtet, durchschaut zu werden, kann er weder sich selbst noch andere erkennen - er wird allein sein.

Wo können wir solch einen Spiegel finden, wenn nicht in unseren nächsten.

Hier in der Gemeinschaft kann ein Mensch erst richtig klar über sich werden

und sich nicht mehr als den Riesen seiner Träume oder den Zwerg seiner Ängste

sehen, sondern als Mensch, der - Teil eines Ganzen - zu ihrem Wohl seinen Beitrag

leistet. In solchem Boden können wir Wurzeln schlagen und wachsen; nicht mehr

allein - wie im Tod - sondern lebendig als Mensch unter Menschen.